

## Das Petroleum.

Wir haben im verfloffenen ersten Kriegswinter mehrfach die Versorgung Groß-Berlins mit dem für die geringer Bemittelten notwendigsten Beleuchtungsstoff behandelt. Trotz aller Bemühungen nahm die in den Geschäften aufzutreibende Menge von Petroleum von Monat zu Monat ab, um endlich ganz zu versiegen. Daß an der Petroleumknappheit in der Hauptsache das Ausbleiben der Ueberseezufuhr schuld ist, liegt auf der Hand. Darüber hinaus aber wurden auch mehrfach Preistreibereien und Zurückhalten der vorhandenen Ware beobachtet. Die Höchstpreise haben wenig geholfen und offenbar nur die Zufuhr des vorhandenen Petroleums zuungunsten Groß-Berlins in die Provinz abgelenkt.

Es scheint leider, als ob auch im kommenden Winter diese Zustände sich nicht wesentlich ändern werden. Das Wiederaufleben der galizischen Petroleumindustrie nach Befreiung des Landes von der russischen Besetzung hat in den Kreisen der Verbraucher vielfach die Hoffnung erweckt, daß im kommenden Winter unsere Petroleumversorgung sehr viel geringeren Schwierigkeiten begegnen werde. Dabei wird aber übersehen, daß die fehlende überseeische Einfuhr für die Deckung des deutschen Marktes eine viel größere Rolle spielt wie die Einfuhr aus Galizien. Legt man das Jahr 1913 zugrunde, so beträgt unsere Einfuhr an Petroleum aus Oesterreich und Rumänien zusammen 1,5 Millionen Doppelzentner, dagegen aus Amerika 5,7 Millionen. Galizien und Rumänien decken mithin nur etwa ein Fünftel unseres Bedarfs. Dieses Verhältnis gibt einen ziemlich zuverlässigen Maßstab, wie sich im kommenden Winter die Lage unseres Petroleummarktes gestalten wird.

Es wird daher in möglichst weitem Umfang für Ersatz gesorgt werden müssen. Zu diesem Zweck hat das preussische Handelsministerium eine besondere Gesellschaft ins Leben gerufen. Es ist zunächst Vorsorge getroffen, daß für industrielle Zwecke und für Heimarbeiter, denen andere Beleuchtungsmittel nicht zur Verfügung stehen, Petroleum in ausreichenden Mengen bereitgestellt werden kann. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß eine ganze Reihe von Gemeinden sich zum Teil in ziemlich erheblichem Umfang mit Petroleum versorgt haben. An den festgesetzten Höchstpreisen wird während der Wintermonate unter allen Umständen festgehalten werden. Genehmigungen für Verkäufe zu höheren Preisen werden nicht mehr erteilt.

Es muß dringend verlangt werden, daß sich die Behörden rechtzeitig und erschöpfend der Petroleumfrage und der Versorgung Groß-Berlins mit erschwinglichen Beleuchtungsmitteln annehmen. Hoffentlich erlebt man nicht unliebsame Ueberraschungen, wie etwa seinerzeit in der Kartoffelangelegenheit. Es darf nicht bei Ankündigungen, Ermahnungen und Eröstungen bleiben.